

Feier | Eröffnung des Wanderwegnetzes Kontinentale Wasserscheide

Vier Wege zum Felsen, an dem sich die Wasser in drei Meere scheiden

Elisa Hipp

Auf 3025 Metern über dem Meer, südöstlich des Witenwasserensstocks befindet sich eine tischgrosse Felsplatte. Unscheinbar ist sie. Aber bedeutend. Denn an ihr scheidet sich das Wasser in drei Meere. Je nachdem, wie der Wind bläst, landet ein Tropfen Wasser via Reuss, Aare und Rhein in der Nordsee, via Ticino und Po im Adriatischen Meer oder via Rhone im Mittelmeer. Oder in den Worten von Alttalschreiber Alfred Russi ausgedrückt: «Dort oben kann man mit einem Strahl in drei Meere «brinzlä.»

Bekannt war diese dreifache kontinentale Wasserscheide – übrigens die höchstgelegene Europas und eine von nur vier weltweit – schon länger. Zu ihr laufen konnte aber bis letztes Jahr nur, wer im weglosen Gelände klarkommt. Doch nun gibt es einen blau-weiss markierten Wanderweg zur kontinentalen Wasserscheide. Initiiert hat ihn der Urner «Wanderpapst» Paul Dubacher. Vier bestehende, teils wieder sanierte Wege führen zu diesem Zugangsweg. Zusammen ergeben sie das Wanderwegnetz «Kontinentale Wasserscheide». Am Samstag, 21. August, wurde es in Andermatt offiziell eröffnet.

Über 80 Personen waren in die «Cucina Macolina» gekommen. Auf den Tischen und den Fenstern standen kleine Wegweiser zur Kontinentalen Wasserscheide, gebastelt aus Gotthardgestein. Jeder Gast erhielt am Ende der Veranstaltung einen geschenkt. Nach Musik von Fränggi und Franz Gehrig begrüsste Josef Arnold-Luzzani, Sekretär der Stiftung Vier-Quellen-Weg im Gotthardmassiv, die Gäste. Der Gotthard ernähre halb Europa mit seinem gesunden Wasser, sagte er und bezeichnete die dreifache Kon-

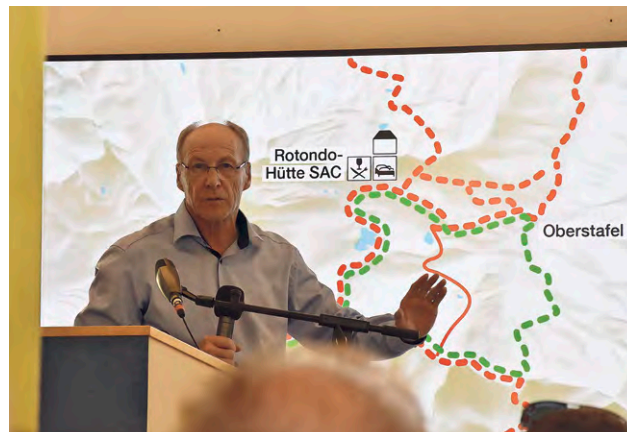
tinentalen Wasserscheide der Einfachheit halber als «K3». Nach dem Vier-Quellen-Weg sei das neue Wanderwegnetz ein zweites «alpin-touristisches Meisterwerk», betonte Hansheiri Inderkum, Präsident der Stiftung Vier-Quellen-Weg im Gotthardmassiv, in seiner Ansprache.

Vier Wege führen zur Wasserscheide. Von Realp gelangt man via Rondohütte zu ihr. Vom Furkapass geht es durch das Muttenreusstal ebenfalls zuerst zur Rondohütte und von dort weiter. Vom Gotthardpass überquert man den Lucendropass und läuft dem Ronggergrat entlang der Wasserscheide zu. Der vierte Weg geht von Villa Bedretto zum Ronggergrat und von dort weiter. Die Zustiege sind teilweise rot-weiss markiert (zum Beispiel der Normalweg zur Rondohütte). Doch ganz ohne weissblau-weisse Markierung kommt man nicht zu der Wasserscheide.

Felsblöcke von Hand «umäbiigä» Alex Renner und Fredi Russi hätten immer wieder darauf gedrängt, die Wasserscheide begehbar zu machen, erzählte Hansheiri Inderkum. Paul Dubacher habe die Idee dann mit Begeisterung aufgenommen und ab Sommer 2015 in vielen Stunden Arbeit das Wanderwegnetz zur Verwirklichung gebracht. Paul Dubachers Bruder Ruedi Dubacher fiel dann mit seinem Team die sprichwörtlich schwere Aufgabe zu, die riesigen, zum Teil 5 bis 7 Tonnen grossen Gotthardgranitblöcke «umä z biigä», damit ein gut begehbarer Weg entstand. Mit purer Handarbeit, wohlgehemmt. Der Weg zur Wasserscheide war früher vergletschert. Doch nun hat sich der Gletscher so weit zurückgezogen, dass ein Geröllfeld entstanden ist. Bis zum Hüenersattel gab es zum Teil



Gabi Huber, Franz Steinegger und Peter Stadler enthüllen die Skulptur zur Wasserscheide. Sie symbolisiert mit ihren drei Hörnern die Wege, die das Wasser von der Wasserscheide in die drei Meere nimmt. FOTOS: ELISA HIPPI



Paul Dubacher hat das Wanderwegnetz Kontinentale Wasserscheide initiiert.



Für jeden der Gäste stand ein kleiner Wegweiser als Geschenk bereit.

ein wenig Weg. Aber danach nicht mehr. 1,5 bis 1,6 Millionen Franken kostet das Projekt, erklärte Paul Dubacher. Er dankte allen herzlich, die zur Realisierung des Projekts beigetragen hatten.

Geschichten zum Gebiet

Altnationalrat Franz Steinegger ordnete den Gotthard und seine Bedeutung in der Geschichte ein. «Die Grenze gehört zum Gotthard», hatte Mussolini gesagt. Dieser Ausspruch des Italiener führte dazu, dass Strassen auf den Passo San Giacomo und ins Witenwasserental gebaut wurden, dass im Gotthardgebiet zahlreiche militärische Einrichtungen versteckt wurden – und dass auch Wege entstanden, die heute Teil des Wan-

derwegnetzes Kontinentale Wasserscheide sind. Doch das Tessin blieb der Schweiz und die Schweiz blieb der einzige verbleibende Passstaat Europas – ein Staat, der auf beiden Seiten des Alpenkamms Land hat. Franz Steinegger ging auch auf die Wasserscheide direkt ein. Schon Professor Zähringer hatte sie im SAC-Jahrbuch von 1871/72 erwähnt. «Und er hat damals schon gesagt, dass die Gletscher einmal zurückgehen werden, sodass man zur Wasserscheide gelangen kann, ohne über Gletscher zu gehen», sagte er. Es brauche Geschichten, um das Wanderwegnetz noch interessanter zu machen. Unter Applaus enthüllte der Altnationalrat zusammen mit Altnationalrätin Gabi Huber und Bergfüh-

rer Peter Stadler eine Skulptur, die Letzterer angefertigt hatte. Passend zur Wasserscheide gab es dann ein musikalisches Medley: die Reise vom «witen» Wasser ins Meer in Versform, vorgetragen von Josef Arnold-Luzzani, durchbrochen von Liedern der Flüeler Sängerknaben, die unter der Leitung von Jonas Gisler auf Italienisch, Hochdeutsch und Französisch sangen. Landammann Urban Camenzind lobte Paul Dubacher und das Team, das mit ausgezeichnetem Know-how und gesundem Pragmatismus eine neue touristische Perle entwickelt hat. Diese komme zum Vier-Quellen-Weg dazu, der weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt sei.

Infos unter kontinentale-wasserscheide.ch.



Zahlreiche Gäste fanden sich zur Eröffnung des Wanderwegnetzes bei der «Cucina Macolina» in Andermatt ein.

Jagdstatistik 2020 | Bestände von Reh und Gämse stabil

Wildschweine, Steinböcke und Rothirsche breiten sich aus

Im Jagdjahr 2020 sind in der Schweiz 76 695 Wildhuftiere erlegt worden. Wildschweine, Steinböcke und Rothirsche breiten sich laut der neusten Jagdstatistik in der Schweiz laufend aus. Die Bestände von Reh und Gämse sind hingegen stabil.

Das Jagdjahr 2020 zeichnete sich als durchschnittliches Jahr aus, wie

das Bundesamt für Umwelt (Bafu) am Montag, 23. August, mitteilte. Die neusten Zahlen zu den erlegten Wildhuftieren entsprechen laut der von Wildtier Schweiz durchgeführten eidgenössischen Jagdstatistik dem Fünfjahresdurchschnitt. Das Jagdjahr 2020 dauerte in den meisten Kantonen von Anfang April 2020 bis Ende März 2021.

Bestand von Steinböcken hat wieder zugenommen

Nach einem Einbruch im schnee-reichen Jagdjahr 2018 habe die Zahl Steinböcke wieder zugenommen und verzeichnete in diesem Jahr «einen Rekord seit deren Ausrottung in der Schweiz». Laut Mitteilung handelt es sich dabei um «eine Erfolgsgeschichte».

Räude und Staube setzen Füchsen zu

Weniger erfreulich seien aber die hohen Zahlen an tot aufgefundenen Füchsen, die an Krankheit, Alter und Schwäche gestorben seien. Es handle sich um den zweithöchsten Wert seit Messbeginn im Jahr 1968. Die Räude und die Staube grassierten in der Schweiz in ge-

wissen Regionen stark. Die Zahl der erlegten Wildschweine stieg im Jagdjahr 2020 auf 8313. Zum Vergleich: 2011 wurden noch 4263 Wildschweine in der Statistik erfasst. Die neuste Jagdstatistik listet zudem 13 935 erlegte Rothirsche auf. 2011 waren es mit 9462 deutlich weniger gewesen. (sda)